

Zeitschrift: Badener Neujahrsblätter

Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden

Band: 40 (1965)

Artikel: Aquae Helveticae redivivae : das neue Garten-Thermalschwimmbad

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-322891>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.12.2025

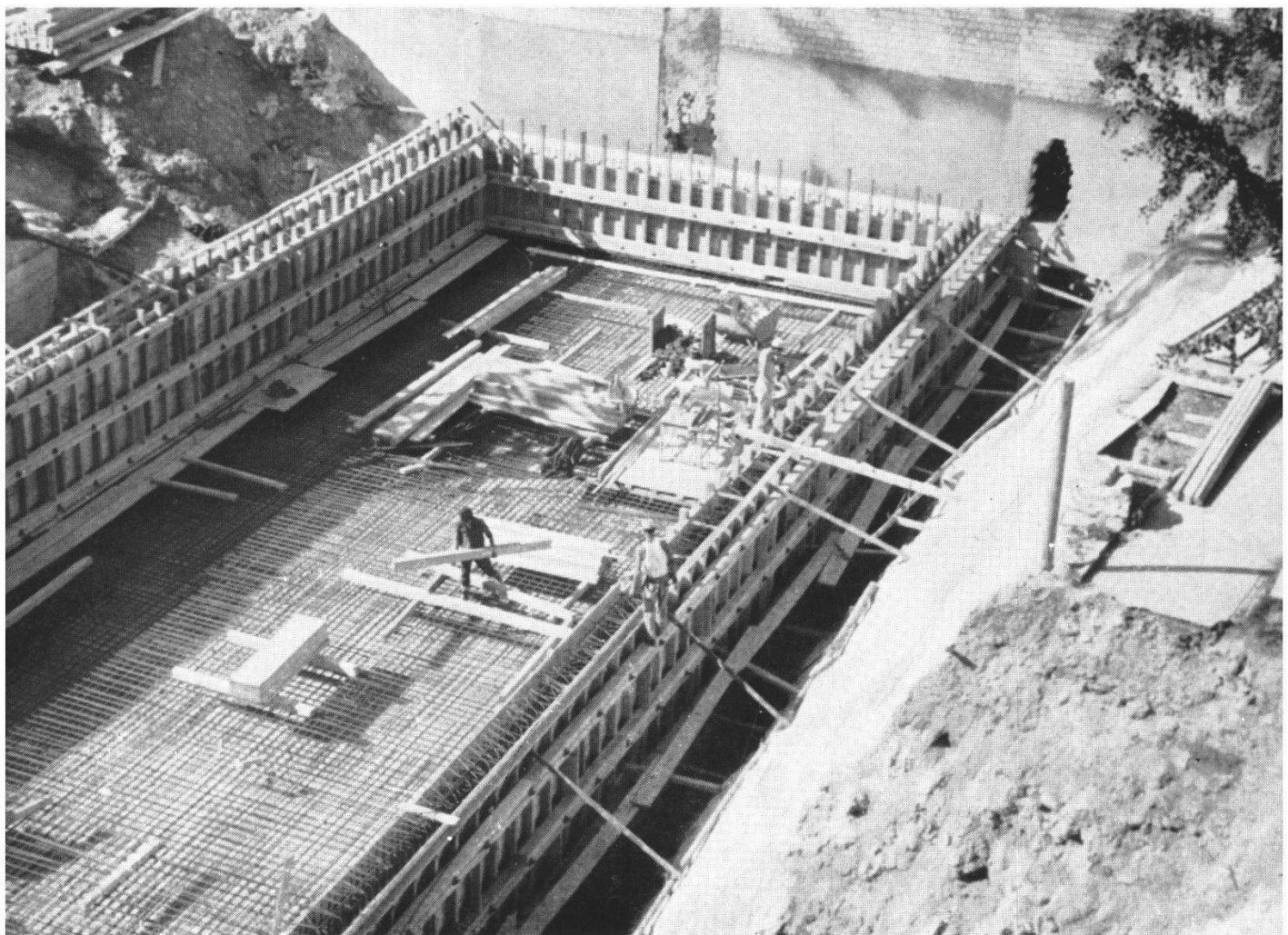
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aquae Helveticae redivivae: Das neue Garten-Thermalschwimmbad

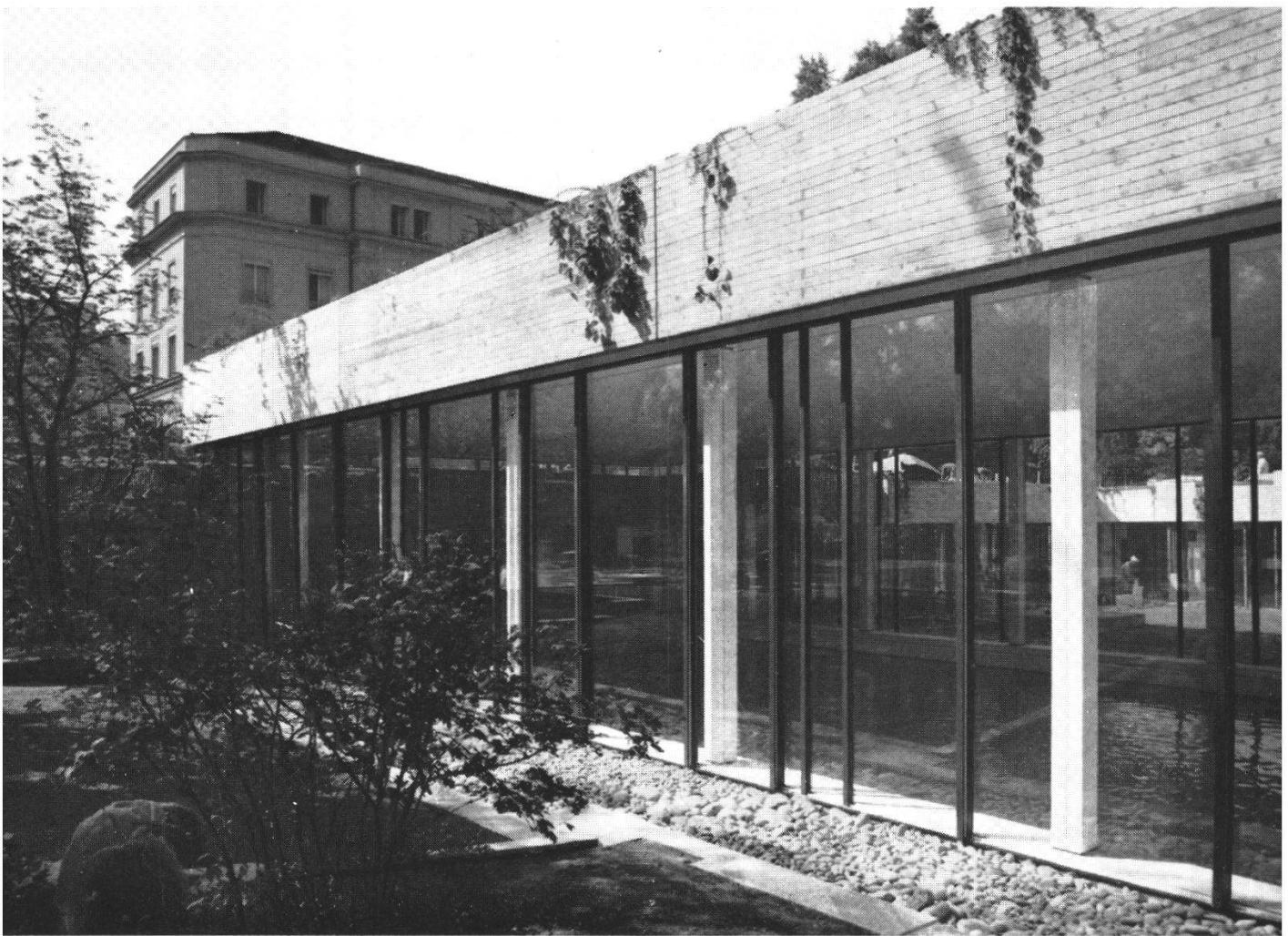
Als vor bald 10 Jahren der Messeflecken Zurzach seine wasserreiche Akra-totherme erbohrte und in kurzer Zeit Badeanlagen, wenn auch provisorische, mit Freilichtschwimmbecken erstellte, war das für Baden ein böses Erwachen. Die Bäderstadt lag als Kurort in einem Dornröschenschlaf versunken; nichts ereignete sich, man gab sich mit dem Bisherigen zufrieden und erfreute sich der wohlig-einschläfernden Idylle; es war immerhin romantisch.

Die Zurzacher Sensation wirkte wie ein Schuß in die Stille. Jetzt regte sich mit einem Male die Kritik: da behauptete einer, «es schon längst geahnt zu haben», dort ein anderer, «so habe es ja kommen müssen». Ganz pessimistische Kommentatoren weissagten der Bäderstadt eine düstere Zukunft, Abwanderung der Gäste und unvermeidlichen Rückfall in den zweiten Rang. Gab es nicht da und dort im Schweizerlande Beispiele genug von stillgelegten «Bäddli», einst blühenden Zentren von Heilung und Geselligkeit, jetzt begraben unter dem Efeu der Vergessenheit?

Und heute? David Hess würde staunen und sähe sich gezwungen, seiner «Badenfahrt» ein weiteres Kapitel anzufügen. Die Besitzer der Hotels Verenahof und Ochsen ergriffen in ungebrochener Badener Vitalität die Initiative. Was Zurzach und Ragaz oder Leukerbad vermochten, das sollte Baden nicht zustande bringen? Die neue Lage wurde gründlich geprüft. Aufgeschlossene Geschäftleute und Industrielle stellten sich den Initianten helfend zur Seite, um den Bau eines Thermalschwimmbades in optimaler Größe und in der, was technische und ausstattungsmäßige Einrichtung betraf, besten Ausführung zu ermöglichen. Für die Architekten Glaus und Lienhard aus Zürich war der Auftrag zur Planung und zum Bau eine ebenso schwierige wie lockende Aufgabe. Organisatorische, technische und materialmäßige Probleme mußten gemeistert werden. Es galt, der einmaligen Situation in städtebaulicher und architektonischer Hinsicht gerecht zu werden und über die Interessen der Bauherrschaft hinaus eine Lösung zu finden, welche für die Entwicklung der gesamten Bäder zukunftsweisend sein konnte. Die Verwaltung der Stadt Baden förderte verantwortungsbewußt das Unternehmen, indem sie den Bau in einem als Grünzone gesperrten



Das Garten-Thermalbad im Bau



Frontansicht der Schwimmhalle von der Kuranlage aus



Blick vom Entrée auf das Schwimmbassin (11 x 24 m)



Vorne: Liegehalle; Mitte: die im Sommer offene Liegewiese; Hinten: Schwimmbassin

Gelände bewilligte sowie durch Landabtausch und Neugestaltung des gesamten Raumes Limmatpark den Ideen der Architekten zu Hilfe kam.

In Baden fährt oder steigt der Kurgast zur Bäderzone *hinunter*, wo sich auf engem Raum neun Hotels bei den Thermalquellen zusammen drängen. Das kostbarste Gut in dieser Lage ist die *Freifläche*, das größte Anliegen war deshalb, zwei Grundgedanken zu verwirklichen:

1. Die Gegebenheiten mußten ausgenutzt werden, um das Hinabsteigen im Sinne einer antik geprägten Vorstellung von einer Therme zu verstärken und den Menschen Stufe um Stufe dem Thermalwasser entgegen zu führen.

2. Der an sich schon knappe freie Raum durfte nicht mit einem erdrückenden Gebäudekubus geschmälert werden, vielmehr mußte man danach trachten, den eigentümlichen Charakter einer *Kurlandschaft* zu kultivieren. Diese beiden Grundgedanken führten zu folgender Konzeption:

- Die Schwimmhalle und die übrigen Räume werden gesamthaft auf eine neue Ebene *unter* das Niveau der Straße und des Kurparks gelegt. Damit werden sie gleichsam in einen versunkenen Garten eingebettet.

- Sämtliche Außenwände werden verglast, um, vom Innern her, ein reizvolles Wechselspiel von Aus- und Durchblicken zu vermitteln und, vom Kurpark aus gesehen, eine möglichst große Leichtigkeit und Transparenz zu erreichen.

- Die Dachfläche, auf gleicher Ebene mit der früheren Straße, wird zu einer stark bepflanzten, spielerisch gegliederten Gartenterrasse gestaltet, aus der das ebenfalls bepflanzte Dach der Schwimmhalle und des Liftturms kubisch heraus ragen.

- Der Gast steigt von der Terrassenebene über die Freitreppe unter dem Dach des Liftturms zur Parkebene und von dort einige weitere Stufen zum Haupteingang hinunter, durchschreitet die Halle, wird über die Garderobe um das Atrium herum und durch den Duschentrakt weiter geführt, betritt die Schwimmhalle und steigt über eine breite Treppenanlage, die den quellenartigen Thermalwassersprudel umgreift, ins Becken hinab.

Mit der Vollendung dieser Anlage hat für den Kurort Baden ein neuer Abschnitt begonnen. Manches zwar bleibt noch zu tun: die endgültige Gestaltung des Umgeländes, des Limmatparks und des Parkplatzes auf dem ehemaligen Grandhotel-Areal. Aber der jahrhundertealte Ruf der lebensfrohen Stadt der warmen Quellen hat seinen früheren Klang wiedergewonnen und berechtigt zur Hoffnung, das *neue, moderne Idyll* verlocke manchen Badefahrer zur Einkehr in *Aqua Helveticae redivivae*.